INFO

5/69

annoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen

GENOSSEN, AB 1.12.69 HABEN WIR EINE EIGENE KNEIPE (ERÖFFNUNG: 1.12., 18.00h)

DAS "LINDENER STÜBCHEN"
(ENGELBOSTELER DAMM 22, NÄHE CHRISTUSKIRCHE)

IST DER ERSTE SCHRITT AUF DEM "LANGEN MARSCH" ZUM BAU EINES

SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS.

DIE GEWINNE FLIESSEN IN DIE POLITISCHE ARBEIT.
DARUM, GENOSSEN, TRINKT EUER BIER IM

LINDENER STÜBCHEN.

INHALTSVERZEICHNIS INFO 5

S. 3: Bericht der Basisgruppe Stadtsanierung Linden

S. 9: Warum die Kampagne "Von der Revolution in Vietnam lernen, die Revolution in Vietnam unterstützen"?

S.17: Stellungnahme der Roten Garde Hannover (zur Arbeit der Schülerbasisgruppe)

S.19: Dokumentation:
Flugblätter der Basisgruppe Stadtsanierung Linden
Flugblätter zur Vietnam-Demonstration
Brief der Rechtshilfe- und Ermittlungsgruppe

S.28: Termine und Informationen

FÜR DAS SOZIALISTISCHE ZENTRUM:
GENOSSEN, KAUFT MASSENHAFT ROTE BAUSTEINE!
TRINKT MASSENHAFT BIER IM
"LINDENER STÜBCHEN"!

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN

Die BSL will zur Organisierung der Basis, d.h. des Proletariats beitragen. In der BSL arbeiten hauptsächlich Studenten, aber auch Schüler und Arbeiter. Die BSL ist entstanden in der Hochschule und arbeitet aus der Hochschule heraus. Dieses hat Konsequenzen für die gesamte Arbeit der BSL. Die BSL muß in einer Strategie entwickeln, wie sie die Basis organisieren, aber auch, wie sie Hochschulpolitik betreiben will und muß. Diese beiden Seiten der Strategie können nicht getrennt gesehen werden; es soll aber hier versucht werden, aufgrund der Diskussion in der Fak.V. Vollversammlung und der drohenden Gründung von fachspezifischen "Basis"- oder Projektgruppen (Germanistik, Geschichte, Psychologie, etc.) die hochschulspezifische Seite unserer Arbeit mit Erfolgen und Mißerfolgen darzustellen. Die BSL darf nicht betrachtet werden als eine Basisgruppe Architektur. Projektarbeit - Arbeit an der Basis ist nicht fachspezifisch, in dieser Arbeit müssen verschiedene Gebiete zusammenwirken. Der Zweck dieses Artikels, der Auseinandersetzung mit dem Psychologischen Seminar, der Mitarbeit zweier BSL - Mitglieder im Seminarrat des Psych. Seminars ist es gerade, die Voraussetzungen für Projekt- und Basisarbeit zu schaffen.
Es geht darum, die Hochschule als wissenschaftliche Arbeitsstätte für die Arbeiterklasse auszunutzen, jeweils einen Teil der Studenten für diese Arbeit zu gewinnen und sich die Möglichkeit dieser Arbeit auszubauen.

ENTSTEHUNG DER BSL DURCH KRITIK AN BISHERIGER HOCHSCHULPOLITIK.

Die BSL entstand im April dieses Jahres. Äußerer Anlaß dazu waren die Diskussionen zur Vorbereitung des 1. Mai. Es wurde überlegt (unter dem Gesichtspunkt: anhand der Vorbereitung des 1. Mai die hann. APO zu reorganisieren), was die politisch relevanten Gruppen zum 1. Mai beitragen können. Für Studenten mußten diese Diskussionen bedeuten, daß die bisherige Praxis an der Hochschule untersucht wird und eine neue Zielsetzung vorgenommen wird. Die Kritik an der bisherigen Hochschulpolitischen Praxis kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Die Kritik an den inhaltlichen und organisatorischen Formen des Lernens beginnend mit "Kritischer Universität", über Prüfungsproblematik, Fachschaftsbürokratismus, Studienreform, Hochschulreform konnten zwar eine große Anzahl von Studenten mobilisieren. Diese Mobilisierung konnte aber bei den bestehenden Problematiken nicht in stabile Organisationsformen überführt werden. Ältere Studenten fielen wieder aus der Bewegung heraus, weil sie gezwungen waren, "positive" Studienarbeiten zu machen. Für Architekten, die das Hochschulstudium abgeschlossen hatten, konnte die Hochschule nicht das entsprechende Betätigungsfeld sein.

2. Die Kritik an den Formen des Lernens war für das liberale System innnerhalb der Architekturabteilung leicht zu integrieren. Man kann sagen, daßdort aufgrund unserer Kampagnen jetzt die Architekten ausgebildet werden, die für das Gesellschaftssystem der BRD verwendbar sind: clevere, agile Technokraten, im Gegensatz zu den verträumten Künstlernaturen der früheren Ausbildung.

3. Die Kritik an den Formen des Lernens (damit auch die Kritik an der herrschenden Berufspraxis) konnte den Studenten keine gesellschaftliche Dimension ihrer Stellung vermitteln. Die Universität wurde kaum als bürgerlicher Herrschaftsapparat erkannt. In der Kritik der Berufspraxis wurde zwar die Herrschaftsfunktion der Architektur erkannt. Diese Herrschaft wurde aber mehr in der fertigen Architektur gesehen, als schon in der Art der Planung. Mit Hilfe kritischer Theorie, meinte man, könne die Architektur ihrer Herrschaftsfunktion entledigt werden, könne man herrschaftsfreie Architektur machen.

Diese Diskussion war von den Architekturstudenten, die innerhalb der Bewegung arbeiteten schon vor dem 1. Mai geführt worden; durch die beginnende Technokratisierung der Ausbildung war bereits der Planungsvorgang der Kritik unterzogen worden. Technokratische Planungsseminare, die Modelle wirtschaftlicher Optimierung des Planungsvorgangs finden sollten, wurden kritisiert. Auf die Kritik der politisierten Studenten an der bisherigen Hochschulpraxis und an der gesamten Planung (Planerausbildung + Umweltplanung + Planungsergebnis) folgte konsequent, daß die Studenten in reale Planungen, die in der "Öffentlichkeit" als Konfliktsituation vermittelt K werden können, eingreifen müssen. Aus diesen Überlegungen wurde beabsichtigt, die Sanierung in Linden als Anlaß zur Ausarbeitung dieser Konfliktsituation zu nehmen.

ERFORDERNISSE UND ORGANISATION DER ARBEIT.

Etwas überstürzt wegen der 1. Mai Kampagne, trotz der Bedenken, daß wohl nur sehr wenige Studenten diese Arbeit leisten können, solange sie zur reinen Freizeitarbeit und nicht mit irgendwelchen Studienarbeiten gekoppelt wird, wurde dann die BSL gegründet.

Aus Gesprächen mit dem Berliner Büro für soziale Arbeit und Stadtsanierung, das in Kreuzberg schon ein halbes Jahr vorher mit gleicher Arbeit begonnen hatt kamen wir zu dem Ergebnis, daß theoretische Aufarbeitung notwendig ist, um in diesen Konflikt eingreifen zu können. Dieses war in Berlin nicht geschehen und machte sich damals in Konzeptionslosigkeit und Stagnation bemerkbar. Besonders mußten wir einiges über die Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohngebiet, ihr Wissen von der Sanierung, ihre Bedürfnisse und ihre Wohn- und lebenssituation erfahren. Dieses Wissen sollte uns helfen, die Distanz zu überbrücken, die zwischen bürgerlicher Schicht, aus der wir kamen, und Arbeiterklasse besteht, und eine Strategie zu entwickeln. Aus den Erfordernissen, theoretische Vorarbei leisten zu müssen und diese nach Möglichkeit auch in der Freizeit durchführen zu müssen, wurde mit dem Psychologischen Seminar vereinbart, in einer Lehrveranstaltung diese Fragen aufzuarbeiten. Ebenfalls sollten zu diesem Zwecke Lehrveranstaltungen in der Arch. Abteilung umfunktioniert werden.

Das Organisationsmodell der BSL sah eine entsprechend der Komplexität der Arbeit aus Leuten mit verschiedenen Vorkenntnissen zusammengesetzte Basisgruppe vor (Arch., Psych., Oek., Bau-Ing., Maler, Bildhauer, Filmer). Mitglieder der BSL arbeiten zusätzlich in verschiedenen Lehrveranstaltungen, die sie für die BSL zu funktionalisieren versuchen. Hierbei sollte auch erreicht K werden,daß andere Studenten über Studienarbeiten an der praktisch - politischen Arbeit interessiert und in sie integriert werden. Ein Erfolg dieser Taktik kann nicht beurteilt werden, da die Studienarbeiten weitgehend den Bezug zur politischen Praxis verloren. Die Hoffnung,Lehr-veranstaltungen funktionalisieren zu können, zerschlug sich weitgehend: Die Mitglieder der BSL arbeiteten in zu vielen Veranstaltungen und traten dort zu schwach auf (z.B. Planungsseminar Schweger, Stadtbildseminar Hoeltje, Wohnungs-, Städtebau). Die ursprüngliche Vielfalt

der BSL homogenisierte sich unter der Majorität der Architekten und nur geringer Identifizierung der anderen mit dieser Arbeit.

DIE THEORETISCHE ARBEIT IM PSYCHOLOGISCHEN SEMINAR.

Im Seminarrat war vereinbart worden, das Seminar "Entwicklungsbedingungen verschiedener sozialer Milieus" den Bedürfnissen der BSL zur XX Verfügung zu stellen. Dies geschah jedoch nicht konsequent. Die ursprüngliche Vorstellung, einen Milieubegriff zu erarbeiten, wirkte sich immmer wieder aus; einige kaum zusammenhängende Arbeitsgruppen wurden eingerichtet. Die BSL versuchte, ihre Arbeit in den Gruppen "Familie" und "Freizeit" durchzuführen. Die Psychologiestudenten waren an unseren Fragen allerdings uninteressiert und zogen sich in andere Arbeitsgruppen zurück; einige waren gerade noch für die Interviews zu interessieren. An der theoretischen Arbeit , wo wir auf die Psychologen angewiesen waren, weil unsere Kenntnisse nicht zur Bearbeitung unserer Fragen reichten, nahmen nur noch die Genossen Krovoza und Leithäuser teil, die aber noch sehr stark an dem Ziel, einen Milieubegriff zu erarbeiten, verhaftet waren und akademische Seminararbeit betrieben. Außerdem konnte sich mit diesen Genossen keine egalitäre Arbeit entwickeln. Die Konzeptionslosigkeit und das XX Nichtdurchdringen unserer Vorstellungen frustrierte derart, daß sich einige Mitglieder der BSL zurückzogen. Die Übrigen nahmen wohl nur weiter teil, weil zugleich das Fach Bauaufnahme miterledigt werden sollte und sie dieses zum Vordiplom brauchten.
Die Frustration wurde erst gemindert, als beide Gruppen zusammengelegt wurden und das Ziel entstand, eine Untersuchung in Form von teilnehmender Beobachtung und nicht standardisiertem Interview zu machen. Dabei entwickelte sich neben dem Seminar eine von den Seminarleitern weitgehend unabhängige Arbeit in kleinen Gruppen, die bei der Auswertung während der Semesterferien fortgeführt wurde.
Unsere Erfahrungen waren, daß 1. bei den Mitarbeitern des Psych. Seminars in ihren Zielen und Konzepten nicht klar ausgemachte akademische Fragestellungen vorlagen, 2. die Fragestellungen und Inhalte der einzelnen Seminare und Arbeitsgruppen keine sinnvolle Verbindung zueinander aufweisen, 3. diese "Programme" nicht auf ihre Durchführbarkeit geprüft sind (personeller Einsatz, Zeitaufwand).
So stehen viele Programme nebeneinander, die alle einen großen Aufwand fordern, der aber nicht geleistet werden kannM. Somit kann die Arbeit auch nicht vorangehen und Erfolg haben. Die Untersuchung war bei ihrer Fertigstellung für die politische Praxis weitgehend überholt. Einzelne Ergebnisse waren bereits vorher unsystematisch in die Praxis eingeflossen. Diese theoretische Arbeit hatte sich gemessen an den Anstrengungen, die sie verlangte, als hemmend erwiesen.
Theoretische Arbeit, auf der politische Praxis aufgebaut werden soll, muß bedeutend flexibler X und konzentrierter organisiert werden:
Kurse von ein oder zwei Wochen Länge mit täglicher Sitzung, auf denen Grundlagen vermittelt werden. Diese Kurse müssen vorbereitet, zeitlich miteinander koordiniert und frühzeitig bekannt gemacht werden. Grundlegende Literatur muß angegeben und vor Beginn gelesen werden.
Auf den Grundlagen aufbauende Arbeit wird an relevanten und vorhandenen politischen Projekten orientiert, in kleinen ebenfalls konzentriert und intensiv arbeitenden Gruppen durchgeführt.

Wir schlagen aus unseren Erfahrungen für das Psychologische Seminar vor:

1. Das Seminar wird in ein Schulungsinstitut für marxistische Theorie umgewandelt, allerdings mit dynamischer Programmorganisation (s.o.). Die inhaltliche Bestimmung des Programms ist Aufgabe der Basis- und PrXojektgruppen.

oder / und

2. Die Mitglieder des Seminars arbeiten in ebenso intensiver Form zusammen mit Mitgliedern der Basis- und Projektgruppen deren theoretische Fragestellungen auf. Hauptgewicht ist darauf zu legen, wie mit wissenschaftlichen methoden eine sozialistische politische Praxis begründet werden kann.
3. Für Studienanfänger wird in Zusammenarbeit mit den Basis- und Projektgruppen ein Kursus durchgeführt, der ein Bewußtsein für gesellschaftliche Antagonismen aktualisieren soll und die Studenten mit der Arbeit der Basis- und Projektgruppen bekanntmacht.

"Erst wenn die große Arbeitermasse selbst die scharfe zuverlässige Waffe des wissenschaftlichen Sozialismus in die Hand genommen hat, dann werden alle kleinbürgerlichen Anwandlungen, alle opportunistischen Strömungen im Sande verlaufen."
Rosa Luxemburg (Vorwort zu Sozialreform oder Revolution ?)

ÜBERFÜHRUNG KURZFRISTIGER STUDENTENMOBILISIERUNG IN LANGFRISTIGE POLIT. ARBEIT.

Der Prüfungsboykott des 5. Semesters (s. INFO 3) als kurzfristige hochschulpolitische Mobilisierung konnte überführt werden in eine langfristige gesellschaftsrelevante Arbeit. Ausschlaggebend dafür waren folgende Faktoren:
Der Prüfungsboykott war Ergebnis der Kritik an den ersten vier Semestern (Begründungen wie Prüfungsangst mit ihren Aspekten (M.L. Moeller)wurden nicht gegeben, waren aber vielleicht unbewußt beteiligt). Diese Kritik traf natürlich auch auf den weiteren Studienweg zu, im besonderen auf das Entwurfsseminar, das im 5. Semester folgen sollte. So bestand die Notwendigkeit und Möglichkeit, unsere schon lange erhobenen Studienreformforderungen zu verwirklichen:

Selbstwahl des Studienweges , Selbstwahl der Studienarbeit , Selbstwahl der Themen , Selbstwahl der Methode und Art der Bearbeitung , Beurteilungen werden in öffentlichen Diskussionen gefunden .

Die Möglichkeit der Verwirklichung bestand zudem, weil die Unsicherheit, in der die meisten während des Boykotts schwebten durch die Solidarität des Semesters aufgehoben wurde und man sich in eine erneute unsichere Situation hineinwagte.
Einen erneuten Konflikt "Mehlstraße" (s. INFO 3) konnten sich die Professoren nicht leisten; sie mußten unsere Arbeit legitimieren. Aus diesem Grund wurden von der Abteilung einige Dozenten zur Mitarbeit abgestellt. Ihre Stellung im Planungsseminar und die Arbeitsleistung, die sie aufbringen sollen, ist bisher ungeklärt.
Bei folgender Definition als Arbeitsgrundlage: Planung ist die Anwendung rationaler Methoden zur Formulierung gesellschaftlicher Ziele und deren Umsetzung in konkrete Aktionsprogramme - soll sich im Seminar das Lernen in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen an folgenden Themen vollziehen:

A. Einrichtungen für Kinder im vorschulpflichtigen Alter.

Unmittelbare Wirksamkeit der Arbeit ist beabsichtigt durch Mitwirken beim ASTA - Kindergarten oder durch Einrichtung eines Kinderladens evtl. in Linden. (Zusammenarbeit mit dem AK Kinderladen)

B. Entwicklung von Strategien zur Beteiligung der Betroffenen an Planungen.

Diese Strategien sollen entwickelt oder durchgeführt werden anhand der Sanierung Linden. Die BSL arbeitet zumindest in der ersten Zeit neben dem

Seminar weiter, bis das Seminar, das nach der Maxime arbeitet - mit wissenschaftlichen MXXXXXM und systematischen Methoden die politische Praxis betreiben - so weit ist, daß es die polit. Praxis voll übernimmt und forciert. Die BSL versteht sich soweit als Kader oder Avantgarde für das Seminar und versucht, die Verbindung zur polit. Orgahisation (MV, INFO, gemeinsame und Aktionen anderer Gruppen, etc.) zu vermitteln.

Die Themen des Seminars machen es notwendig, daß nicht nur Architekturstudenten mitarbeiten. Deshalb wird der Versuch unternommen, mit Flugblättern Studeneten der PH (dort soll die Arbeit anerkannt werden) und anderer Fachrichtungen der TU zu unserer Arbeit zu ziehen. Besonders sinnvoll und notwendig ist es,am Psych. Seminar zu werben. Wir wollen versuchen, im Seminarrat zu beschließen, daß die Mitarbeit von Psychologen als Seminarschein anerkannt wird. Dieses könnte schon eine Übergangsregelung zu unseren Vorschlägen darstellen. Außerdem soll Zusammenarbeit mit einer Klasse der höheren Fachschule für Sozialpädagogik stattfinden. Ebenso können Leute, die "mit beiden Füßen in der Praxis stehen" mitarbeiten.

NEUE TERMINE !

Stadtteilagitation	Di. 19.30 h Cafeteria/Bibliothek Architekturgebäude, Königsworther Platz
Schulungskurs I (Lohnarbeit und Kapital)	Mo. 19.00 h Bibliothek
Schulungskurs II (Lohnarbeit und Kapital)	vorauss. Do. 19.00 h Goebenstr. 43
Planungsseminar Plenum	Mo. 14.00 h Cafeteria
Sektion M A "Kinderladen"	Mi. 18.30 h Fr. 13.00 h Städtebausaal od. Cafeteria

Sektion B "Beteiligung der Betroffenen"
Drei Arbeitsgruppen: Termine und Information in der Bibliothek

---

DEN ANGRIFF ERFOLGREICH ZURÜCKGESCHLAGEN !

Zwei Vollversammlungen am Anfang des Wintersemesters 69/70 spiegelten die Situation in der Architektur - Abteilung wieder. Die progressiven Studenten diktierten den Verlauf der Versammlungen.

In der ersten Vollversammlung sollte nach dem Willen der Professorenschaft ein technokratischer Studienrahmenplan den Studenten zur Akklamation vorgestellt werden. Dieser Plan stand im Gegensatz zu einem Beschluß der Vollversammlung im Januar, der lautete, daß jegliche Studienreformarbeit öffentlich zu geschehen habe. Dieser Plan jedoch war während der Semesterferien von einer Kommission unter Beteiligung zweier Renegaten aus der Studentenschaft geheim "erarbeitet" und von der Abteilungssitzung verabschiedet worden. Auch diese Verabschiedung widersprach einem Beschluß der Vollversammlung.
Es kam zwar zur Vorstellung des Plans, die sich aber nur in Pauschalitäten erschöpfte, weil keiner der untereinander zerstrittenen Professoren detailierte Angaben zu machen wagte, aus Furcht, den Widerspruch der Kollegen hervorzurufen. Ein Professor war bereits aus Protest gegen den Plan der Vollversammlung ferngeblieben und Hatte der Abteilungssitzung seinen Kampf angesagt.
Der zerstrittenen Fraktion der Professoren XXXXX und der unprofilierten Gruppe der Assistenten stand eine erstmals weitgehend geschlossene Studentenschaft gegenüber. Einzig das beginnende 1. Semester verstand anfangs einen von uns

gestellten Antrag falsch und wollte sich gegen Bevormundung und Manipulation durch uns wehren. Es gelang aber zu zeigen, daß in dem graphisch anschaulich aufgemachten und scheinbar nichts festlegenden Rahmenplan die bisherigen Lehrinhalte und Vorstellungen der ProfessoreMn ihre erneute Verfestigung erhalten sollten.
In einer Abstimmung wurde der Plan mit großer Mehrheit zurückgewiesen und eine permanente Reform beschlossen, die durch Studienreformseminare einzuleiten ist.
Die zweite Vollversammlung, auf der der Prüfungsbykott behandelt wurde, war ebenfalls Ergebnis der langen Offensive, die wir an dem Konflikt Prüfungen geführt hatten. Innerhalb kurzer Zeit wurde ein Beschluß gefaßt, bei dem auch diejenigen Professoren, die hartnäckig unsere Vorstellungen bekämpft hatten, es nicht wagten, sich offen gegen die gesamte Studentenschaft zu stellen.
Der Antrag - Prüfungen, wie sie bisher abgehalten werden sind, werden ausgesetzt Eine Bewertungsgrundlage wird anstelle einer Prüfung durch eingereichte Studienarbeiten geschaffen - mit der Gegenstimme eines Assistenten und der Enthaltung eines Professors angenommen.
Die Taktik, durch Selbstorganisation der Studienarbeiten und durch das Verweigern von Prüfungen - auch von in den Studiengang integrierten Klausuren, etc. - eine Basis zur Gerechten Antwort auf Disziplinierung und Hochschulreform technokratischer Art zu schaffen, erweist sich als richtig.
NICHT NUR EINFACH LAMENTIEREN - ALTERNATIVEN PRAKTIZIEREN -
UND SO DIE OFFENSIVE FÜHREN !

"Die Ausdehnung der modernen großen Städte gibt in gewissen, besonders in den zentral gelegenen Strichen derselben dem Grund und Boden einen künstlichen, ofr kolossal steigenden Wert; die darauf errichteten Gebäude, statt diesen Wert zu erhöhen, drücken ihn vielmehr herab, weil sie den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen; man reißt sie nieder und ersetzt sie durch andere. Dies geschieht vor allem mit zentral gelegenen Arbeiterwohnungen, deren Miete, selbst bei der größten Überfüllung, nie oder doch nur äußerst langsam über ein gewisses Maximum hinausgehen kann. Man reißt sie nieder und bat Läden, Warenlager, öffentliche Gebäude an ihrer Stelle...

Die sogenannte Wohnungsnot, die heutzutage in der Presse eine so große Rolle spielt, besteht nicht darin, daß die Arbeiterklasse überhaupt in schlechten, überfüllten, ungesunden Wohnungen lebt. D i e s e Wohnungsnot ist nicht etwas der Gegenwart Eigentümliches; sie ist nicht einmal eins der Leiden, die dem modernen Proletariat, gegenüber allen frühern unterdrückten Klassen, eigentümlich sind; im Gegenteil, sie hat alle unterdrückten Klassen aller Zeiten ziemlich gleichmäßig betroffen. Um d i e s e r Wohnungsnot ein Ende zu machen, gibt es nur e i n Mittel: die Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Klasse durch die herrschende Klasse überhaupt zu beseitigen.-"

(Friedrich Engels; Zur Wohnungsfrage, Erster Abschnitt, Wie Proudhon die Wohnungsfrage löst)

Warum die Kampagne "Von der Revolution in VIETNAM lernen, die Revolution in VIETNAM unterstützen"?

Wir sehen, daß sich die Revolutionen der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ausgezeichnet entwickeln. Wir sehen auch, daß der Klassenkampf in den kapitalistischen Ländern sich seit einiger Zeit ebenfalls gut entwickelt. Wir sehen, daß es in der Bundesrepublik und in Westberlin nicht mehr nur die Studenten sind, die den antiimperialistischen Kampf führen, sondern daß immer mehr Arbeiter und Lehrlinge an der nationalen und internationalen Klassenauseinandersetzung teilnehmen. Die Periode ist abgeschlossen, wo es Privileg der Intellektuellen schien, internationale Zusammenhänge zu durchschauen, wo die Behauptung unwidersprochen blieb, daß die Arbeiterklasse nur zu agitieren und zu mobilisieren sei über ihre "unmittelbaren Bedürfnisse". Vielmehr müssen wir jetzt versuchen, den Internationalismus der linken Bewegung in der BRD und in Westberlin neu zu bestimmen und die Frage zu beantworten: wo liegen, in der augenblicklichen Phase unserer Bewegung, die Vermittlungen zwischen unserem Kampf und dem Kampf anderer revolutionärer Bewegungen, der Befreiungfronten und der revolutionären Völker? Wie können wir unsere Politik internationalistisch ausrichten?
Unsere chinesischen Genossen sagen: "Das Zentrum der globalen Widersprüche derpolitischen Kämpfe in der Welt ist nicht unveränderlich, es verschiebt sich mit den Wandlungen im internationalen Kampf und in der revolutionären Situation. Wir sind überzeugt, daß durch die Entwicklung der Widersprüche und der Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie in Westeuropa und Nordamerika, den Entstehungszentren des Kapitalismus und dem Herzland des Imperialismus, eines Tages doch die große Stunde des gewaltigen Ringens schlagen wird. In jenem Augenblick werden Westeuropa und Nordamerika zweifellos zu Zentren der politischen Kämpfe der Welt werden, zu Zentren der globalen Widersprüche."
Wir sind der Meinung, daß allein die politische Praxis die Trennungslinie zwischen Revolutionären und Revisionisten in diesen so zugespitzten Fragen der gegenwärtigen Weltpolitik ziehen kann. Wie muß also unsre Praxis aussehen, wenn wir am internationalen Klassenkampf teilnehmen und die vietnamesischen Genossen in ihrem Kampf gegen den Imperialismus unterstützen wollen?
Indem wir dazu übergehen, aus den objektiven historischen und politischen Bedingungen abzuleiten, weshalb eine Wiederaufnahme Der Vietnam-Kampagne j e t z t notwendig ist, indem wir uns darüber verständigen, welche Ziele diese Kampagne erreichen muß und mit welchen Aktionsformen sie durchgeführt werden soll, müssen wir Kritik und Selbstkritk des Internationalismus unserer Bewegung leisten. Dies ist deshalb unumgänglich, weil in letzter Zeit Verwirrung entstanden ist wegen einiger Behauptungen über eine "Liquidation" eines "abstrakten Internationalismus", wegen Behauptungen der Art, daß mit internationalistischen Aktionen "niemand mehr mobilisiert" würde, und ähnlichem Unsinn. Kritik und Selbstkritk des Internationalismus unserer Bewegung sind unumgänglich, weil viele Gruppen eine Politik des Hinterhertrottens hinter dem praktischen Internationalismus der Arbeiter betreiben, weil sie vom Internationalismus des Proletariats keine Kenntnis haben und ihr Studium der internationalen Politik praxisfern geworden ist, so daß es sich nur noch im stillen Kämmerlein abspielt.

Warum die Kampagne j e t z t notwendig ist?

In Vietnam schreitet die Revolution gut voran; politisch ist der US-Imperialismus, sind die Marionetten in Saigon, längst besiegt. Militärisch erleidet der US-Imperialismus ständig neue Niederlagen, und der US-Militärapparat befindet sich in einer Zwangs-

situation, aus der er sich nicht lösen kann. Das bedeutet: Der US-Imperialismus steht in Vietnam vor seiner endgültigen Niederlage.
Auch auf diplomatischem Feld steht den Imperialisten eine Niederlage bevor. Dies liegt nicht daran, daß die vietnamesischen Genossen die geschickteren Diplomaten wären, im Gegenteil! Sie haben die Hauptspielregel diplomatischer Verhandlungen gebrochen, nämlich auf einen Kompromiß zuzusteuern. Das bedeutet: Der US-Imperialismus geht an allen Fronten seiner vollständigen Niederlage entgegen.
Wenn das so ist, warum müssen wir dann demonstrieren? Warum müssen wir die Vietnam-Kampagne durchführen?
Die konkrete Analyse der Situation in Vietnam, Südostasien und Asien zeigt, daß ein Sieg der vietnamesischen Revolution n u r e i n S c h r i t t in der asiatischen und in der Weltrevolution bedeutet, u m g e k e h r t , daß die Revolution in Asien und in der ganzen Welt n u r d a n n in der gleichen Geschwindigkeit und unter den gleichen, günstigen Bedingungen voranschreiten wird, wenn die vietnamesische Revolution zu ihrem v o l l s t ä n d i g e n S i e g geführt wird. Da die vietnamesischen Genossen als proletarische Internationalisten (und auf Grund der objektiven Gegebenheiten in Vietnam und Asien) ihre Politik genau nach diesem Prinzip machen: ihre Revolution in den Zusammenhang mit den anderen Revolutionen in Asien und mit der revolutionären Bewegung in den kapitalistischen Ländern zu stellen, müssen wir, um diese Politik zu unterstützen, wissen:
- Welches ist der Stand der Klassenkämpfe in Südostasien?
- Welche Absichten US-Imperialisten und Sowjet-Revisionisten?
- In welcher Phase befindet sich die vietnamesische Revolution?
- Warum verhandeln die vietnamesischen Genossen in Paris?

Dann können wir entscheiden, welche Form der Unterstützung den vietnamesischen Genossen am meisten nützt, dann können wir entscheiden, welche Bündnisse wir eingehen und welche Politik wir einschlagen müssen, um die antiimperialistischen Kräfte am wirksamsten zu organisieren und zu stärken. Denn eines ist sicher: Eine Solidaritätskampagne, die nicht organisierend wirkt, die nicht unsere eigenen Kräfte stärkt, die keine klaren Fronten kennt, nützt wenig der vietnamesischen Revolution, nützt wenig unserer eigenen Bewegung und nützt wenig dem internationalen antiimperialistischen Kampf.

Stand der Klassenkämpfe in Südostasien und Asien

Wir halten uns nicht bei Dtails auf und fassen zusammen: Mit der formalen Unabhängigkeit vieler Kolonien in Asien nach 1945 etablierten sich in den meisten Ländern nationale, bürgerliche Regierungen. In keinem Land, mit der Ausnahme des einst halbkolonialen China, mit Ausnahme von Korea und Vietnam, war es den revolutionären Organisationen gelungen, die antikoloniale, antiimperialistische Revolution mit der antifeudalen Revolution erfolgreich zu verbinden; nur die richtige Politik der Revolutionäre in China, Korea und Vietnam: die beiden Hauptwidersprüche der kolonialen und halbkolonialen Gesellschaften radikal zu lösen - den Widerspruch zwischen Nation und Imperialismus einerseits und den Widerspruch im Volk zwischen den Bauern einerseits und der Grundbesitzerklasse andererseits, konnte die Völker befreien. Wo der antikoloniale und antiimperialistische Kampf die nicht die Emanzipation der breiten Volksmassen, d.h. des landlosen Proletariats, der armen Bauern und unteren Mittelbauern, hervorbrachte, stagnierte die gesellschaftliche Entwicklung, verschärften und verschärfen sich noch immer die inneren Widersprüche. Die Folge ist, daß sich Regime etabliert haben, die aus der nationalen Bourgeoisie und der Grundherrenklasse bestehen, die, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten, mit den imperialistischen Mächten paktieren.

Die Aufrechterhaltung des Feudalismus und die Ausbeutung der natürlichen Rohstoffquellen durch den Imperialismus leitete eine Periode ein, wo sich die Lebensverhältnisse der breiten Volksmassen immer mehr verschlechtern. So kennzeichnet das Stagnieren oder gar Zurückgehen der landwirtschaftlichen Produktion, das Anwachsen der Landbevölkerung, die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Städten heute die Situation in den nicht befreiten asiatischen Ländern. In dieser so bestimmten Periode der bürgerlich-nationalen Herrschaft nach 1945 wurde von den linken Kräften der Versuch unternommen, die bestehenden Verhältnisse zu ändern, un zwar auf zweierlei Art. Die eine Linie verfolgte den friedlichen Weg zum Sozialismus und paktierte mit der nationalen Bourgeoisie; sie legte das Hauptgewicht auf die parlamentarische Arbeit oder die Arbeit in den bürgerlichen Herrschaftsapparaten. Indem klar wurde, daß auf diese Weise die Lebensverhälnisse der Volksmassen nicht verbessert werden konnten, mußte diese Politik scheitern und letztlich vor den Kräften der schwärzesten Reaktion kapitulieren. Die schlimmste Niederlage in der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung erlitt die KP Indonesiens; hunderttausende ihrer Mitglieder wurden verhaftet, dann ermordet, sämtliche Parteiorganisationen wurden zerschlagen, die liberale Bourgeoisie, ihr Bündnispartner, wurde ebenfalls ausgeschaltet. In anderen Ländern wurden die Kommunisten Verräter am Volk und an der Partei, indem sie sich völlig auf die Seite der Herrschenden stellen.
Gerade nach den Lehren aus der Niederlage der indonesischen Kommunisten verschärfte sich der Kampf zwischen der revisionistischen und der revolutionären Linie. Dies soll an einem konkreten Beispiel gezeigt werden:
Die KP Burmas, die auf eine Zusammenarbeit mit der nationalen Bourgeoisie setzte, obwohl diese vor 19 Jahren zusammen mit der Grundbesitzerklasse und den reaktionären Militärs den Bürgerkrieg entfesselt hatte, löste sich dadurch auf, daß wegen der unklaren Linie der Partei eine starke Bewegung des Überlaufens zum Feind in Gang kam. Ganze Einheiten der Volksstreitkräfte ergaben sich der reaktionären Armee, in weiten Gebieten verlor die Partei die Unterstützung der Massen. Während die armen Bauern dem Terror der Grundherren ausgeliefert waren, stieg die Zahl der Verräter am Volk und an der Partei; die Verräter wurden Berater der reaktionären Regierung. Die revolutionären Kräfte haben inzwischen die Partei wiederaufgebaut. Heute betreibt die KP Burmas eine konsequente Bündnispolitik und unterstützt die Kampagnen der Bauern in den noch nicht befreiten Gebieten. Diese Politik erfolgt unter den Parolen "Sich stützen auf die armen Bauern und die Landarbeiter, eng vereinen mit den mittleren Bauern, die reichen Bauern neutralisieren, die Angriffe auf die Landherren konzentrieren". Heute gibt es in allen Destrikten Burmas rote Basen, und die wichtigsten Reisanbaugebiete werden von den Volksstreitkräften kontrolliert. Die Regierungsarmee muß in manchen Gebieten anwenden, was in früheren Phasen das wichtigste Kampfmittel der Guerillas war: Brücken und Straßen werden gesprengt, um die Sicherheit von Garnisonen und größeren Städten zu gewährleisten.
Ein Sieg der burmesischen Revolution wird eine unmittelbare Verschärfung der Klassenkämpfe in den umliegenden Staaten, vor allem Thailand und Malaysia, zur Folge haben. Auf Grund der geographischen Lage überschneiden sich teilweise die Operationsgebiete der burmesischen, thailändischen und malayischen Guerillas. Die internationale Solidarität würde zur Folge haben, daß die burmesischen Genossen den kämpfenden Guerillafronten ein sicheres Hinterland böten und so den allgemeinen bewaffneten Kampf unterstützten, der schließlich den Imperialismus aus ganz Südostasien hinauswerfen wird.
Ebenso wie in Burma ist der antiimperialistische und antifeuda-

listische Kampf in allen noch nicht befreiten asiatischen Ländern nach Überwindung der revisionistischen Phase in der Politik der Linken in ein neues Stadium getreten. So entwickelt sich der Kampf in Asien nach den Prinzipien, die beispielhaft in einem Dokument der KP Burmas (vom Sept. 1967) niedergelegt sind:

- Ohne den bewaffneten Kampf gibt es nichts
- Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen
- Basen auf demLande errichten, die Dörfer benutzen, um die Städte einzukreisen
- Der bewaffnete Kampf ist ein Bauernkrieg geleitet vom Proletariat
- Auch ein kleines Land kann die Rote politische Macht durch einen langandauernden Krieg gewinnen.

Bezüglich Burma können wir noch sagen: Die Tatsache, daß der US-Imperialismus mit Truppen noch nicht in Erscheinung getreten ist, daß sich die burmesische Revolution unter günstigeren Bedingungen entwickeln kann als in Thailand, Laos oder Indonesien, hat (außer den genannten) noch zwei weitere, simple Gründe. Erstens verhindert der Kampf der vietnamesischen und laotischen Genossen eine großangelegte Aggression. Zweitens ist Burma für den US-Imperialismus ökonomisch wenig interessant, weniger jedenfalls als Thailand oder Indonesien. Burma ist vielmehr - wie Vietnam - ein Modellfall, an dem demonstriert werden müßte, daß sich der revolutionäre Befreiungskampf nich auszahlt. Die US-Imperialisten werden sich deshalb gut überlegen müssen, ob sie eine Aggression beginnen, deren Scheitern auf Grund der Erfahrungen in Vietnam und Laos von vornherein feststeht, und ob sie die Widersprüche innerhalb der USA dadurch noch weiter verschärfen wollen, daß sie ein zweites Vietnam oder ein zweites Laos schaffen.

Ohne weitere Details zu nennen, können wir den Stand der Klassenauseinandersetzung in Südostasien und Asien so kennzeichnen: Überall haben sich die revolutionären Kräfte in den Befreiungsbewegungen durchgesetzt und den bewaffneten Volkskrieg begonnen. Dieser wird geführt von denBauernmassen unter Führung von Kadern des Intelligenz und Kdern des städtischen Proletariats. Neben der Errichtung von Stützpunkten und Roten Basen auf dem Lande wird auch dem Kampf in den Städten zunehmend größere Bedeutung beigemessen der Gegener soll an möglichst vielen Fronten angegriffen werden. Am weitesten fortgeschritten ist der Befreiungskampf in Laos, wo zwei Drittel des Landes befreit sind und wo der US-Imperialismus ebenso in die Defensive gedrängt ist wie in Vietnam. In Thailand sind weite Teile des Landes (im Norden, im Nordosten und im Süden) ebenfalls fest in der Hand der Befreiungsbewegung. Hier konzentriert der US-Imperialismus, neben Vietnam und Laos, gegenwärtig seinen Militärapparat. In Indonesien und West-Irian hat die KP bereits wieder fest Fuß gefaßt, viele Stützpunkte errichtet und einige Gebiete befreit. Hier dürfte, neben Thailand, auf Grund der ökonomischen Interessenlage der Kampf am erbittertsten werden, hier entscheidet sich das weitere Schicksal des US-Imperialismus in Asien. In Malaysia und den Philippinen hat sich bei den Befreiungsbewegungen ebenfalls ein großer Lernprozeß vollzogen, nachdem die Versuche nach 1948 gescheitert waren, durch militaristische Konzeptionen und mangels einer korrekten Klassenanalyse der Befreiungsbewegung zu Sieg zu verhelfen.

Welche Absichten haben US-Imperialisten und Sowjet-Revisionisten?

Der Kampf in Asien wird zu einer erbitterten Auseinandersetzung zwischen den Kräften der Revolution und der Konterrevolution werden. Die asiatischen Länder haben für den US-Imperialismus nicht nur militärisch-strategische Bedeutung als Ausgangsstellungen für eine Aggression gegen die VR China. Vielmehr sind diese Länder als Rohstofflieferanten und als Märkte für den Export von Konsumgütern und Kapital für den amerikanischen und den japanischen Imperialismus von großer Wichtigkeit (siehe RPK Nr. 30 ff.) .

Die USA weisen einen steigenden Grad außenwirtschaftlicher Abhängigkeit auf, Außenabsatz und Außenprofite wachsen wesentlich schneller als Binnenabsatz und Binnenprofite. Die Rohstoffabhängigkeit von ausländischen Ressourcen nimmt konstant zu, während die Substitution der Rohstoffe durch synthetische Produkte in äußerst geringem Umfange vor sich geht und weiterhin sehr langsam vor sich gehen wird; der Rohstoffbedarf nimmt ständig zu, so daß es das Ziel des US-Imperialismus ist, "zu den niedrigsten Kosten einen adäquaten und sicheren Zustrom an Rohstoffen zu garantieren, der mit der nationalen Sicherheit und der Wohlfahrt befreundeter Nationen vereinbar ist." (Paley Commission, President's Materials Policy Commission). So sind fünf Sechstel aller amerikanischen Privatinvestitionen in Entwicklungsländern in den extraktiven Industrien angelegt.
Bei ihren Anstrengungen, sich die Rohstoffgebiete und Märkte Asiens mit ihren hunderten Millionen Menschen zu sichern, streben die US-Imperialisten einen "Interessenausgleich" mit den Sowjet-Revisionisten in diesem Gebiet an. Diese versuchen, einen möglichst grossen Teil der südostasiatischen und asiatischen Länder für ein "kollektives Sicherheitssystem" in Asien zu gewinnen, das gegen die VR China gerichtet ist; gleichzeitig bemühen sie sich, mit dem Hinweis auf ihre Unterstützung der DRV als "sozialistischem Bruderland", überall ihre Position gegenüber den US-Imperialisten zu stärken, ohne diese aber irgendwo unmittelbar anzugrifen. So wollen sie bei der Abgrenzung der Einflußspären einen möglichst großen Anteil erhalten. Zu diesm Zweck unterstützen sie die reaktionärsten Regime und sabotieren die gesamt-asiatische Volksrevolution.

Für unsere Politik ist es wichtig, folgendes zu erkennen:
- den Zusammenhang zwischen der Revolution in Vietnam und Laos und den übrigen südostasiatischen und asiatischen Ländern;
- daß der Sieg der Revolution in nur e i n e m Land nur möglich ist durch den Sieg der Revolution in **all l e n** asiatischen Ländern
- daß die Revolution in a l l e n asiatischen Ländern gestützt wird durch d e n E r f o l g der Revolution und die Zerschlagung der Kerntruppen des Gegners in Vietnam und Laos;
- daß der US-Imperialismus, auf Grund seiner ökonomischen, politischen und militärischen Interessenlage, Aggressionen gegen alle asiatischen Länder begeht oder vorbereitet. Daran wird ein Rückzug aus Vietnam, der jetzt erzwungen werden könnte, nichts ändern; wenn die vietnamesischen Genossen, schon allein auf Grund ihrer geographischen Lage, ihre internationale Solidarität dadurch beweisen, daßmsie das Hinterland und Rückzugsgebiet für die kämpfenden Befreiungsbewegungen sind, werden sie weiterhin den Angriffen des US-Imperialismus ausgesetzt sein;
- daß wir deswegen unseren Kampf für den Sieg der Revolution in Vietnam verbinden müssen mit der Unterstützung der Volksrevolutionen in anderen Ländern, der Stärkung unserer eigenen Bewegung im Kampf gegen den Imperialismus und modernen Revisionismus. Eine propagandistische Unterstützung der Linie der vietnamesischen Genossen "Sieg im Volkskrieg" durch richtige Aktionen ist bereits eine Form der Praxis des antiimperialistischen und antirevisionistischen Kampfes. Indem wir die bewaffnete Revolution des Volkes unterstützen bekämpfen wir den modernen Revisionismus, indem wir uns für die bewaffnete Machtübernahme aussprechen und die praktischen Vorbereitungen hierfür so früh wie möglich treffen, besiegen wir den Imperialismus, besiegen wir den Revisionismus und Opportunismus!
Um die Linie der vietnamesischen Genossen zu erläutern, müssen wir noch einen Punkt behandeln:

Warum verhandeln die vietnamesischen Genossen in Paris?

Die Ziele, die bei den Pariser Verhandlungen erreicht werden sollen, sind, ausgehend von der konkreten Analyse des Standes der

vietnamesischen Revolution und ihres Zusammenhanges mit den anderen Revolutionen, folgende:

1. Die Verhandlungen sollen keinen Kompromiß im Sinne einer "politischen Lösung" ergeben, sondern d i e m i l i t ä r i s c h e u n d p o l i t i s c h e N i e d e r l a g e d e s U S - I m p e r i a l i s m u s d e m o n s t r i e r e n.

Von alem Anfang an haben die vietnamesischen Genossen das Minimalprogramm der FNL (bzw. der Provisorischen Revolutionsregierung) vertreten, und sie sind davon nicht abgerückt. Ebensowenig vom Minimalprogramm der DRV (Fünf-Punkte-Programm). Beide Programme sehen den bedingunglosen Abzug der US-Aggressorentruppen und Satellitentruppen und die Wiedervereinigung des Landes vor. Im Minimalprogramm der FNL ist die Forderung nach einer Volksregierung enthalten, die aus der FNL und allen antiimperialistischen Kräften bestehen soll, die Forderung nach freien Wahlen unter Aufsicht der Revolutionsregierung und die Herstellung sämtlicher politischer Freiheiten in Südvietnam. Die Propagierung dieser Programme und das ungehinderte Festhalten an ihnen, die Entlarvung der Betrugsmanöver der USA (Verschärfung des Krieges und Truppenabzüge) , haben zu einer diplomatischen Niederlage der USA geführt. Dies hat den Ausschlag für die Anti-Krieg-Bewegung in den USA gegeben; die vietnamesischen Genossen haben diese Bewegung erwartet und entsprechend unterstützt.

2. Die Verhandlungen unterstützen die Bemühungen der FNL (Provisorischen Revolutionsregierung), die nationalen und bürgerlichen Kräfte Südvietnams in den Städten sowie die buddhistischen Organisationen auf das Minimalprogramm der FNL festzulegen. Dadurch, daß in Paris demonstriert wird, daß der Gegner die grundlegenden nationalen Interessen nicht anerkennt, sondern die Aggression gegen Vietnam und andere Völker fortsetzt, werden die noch nicht in der FNL organisierten Kräfte, hauptsächlich in den Städten, in die Front eintreten. Dies ist für die militärischen Operationen der Volkstreitkräfte bei der Vernichtung der gegnerischen Kerntruppen von großer Wichtigkeit; auch aus politischen Gründen ist es wichtig, daß die Städte dem Feind entzogen werden.

Indem so die nationalen und bürgerlichen Kräfte auf die Seite der FNL gezogen bzw. neutralisiert werden, sind bessere Voraussetzungen dafür gegeben, das Maximalprogramm der Revolution zu verwirklichen.

3. Die Verhandlungen in Paris sollen die Politik der nationalen Befreiungbewegungen im übrigen Asien erleichtern, indem vor aller Augen die Absichten des US-Imperialismus enthüllt werden. Dies ist zur politischen Konsolidierung der übrigen Fronten wichtig; die propagandistische Arbeit kann besser durchgeführt werden.

Das Festhalten an der revolutionären Linie ist gleichzeitig ein Mittel, die kämpfenden Befreiungsfronten moralisch zu stärken und eine Aufforderung, ihren Kampf ebenso kompromißlos zu führen, soll der Sieg erreicht werden.

4. Die Ablehnung jeglichen Kompromisses und die Parole, bis zum endgültigen Sieg zu kämpfen, ist ein direkter Kampf gegen mögliche Absprachen zwischen den Großmächten USA und SU, die über die Köpfe der Vietnamesen getroffen würden. Die Lösung der nationalen Frage kann nur durch den Sieg der Diktatur des Proletariats erreicht werden.

Unsere Politik

Nicht in einer diffusen Massenbewegung unter der Parole "Frieden für Vietnam" kommt die Kraft der Linken zum Ausdruck, sondern darin: zu demonstrieren, daß wir in der Lage sind, für die korrekte Linie des internationalen Klassenkampfes Studenten, Schüler, Lehrlinge und Arbeiter zu mobilisieren und zu organisieren, daß diese Demonstrationen getragen werden von einem gemeinsamen Bewußtsein in der Frage des internationalen Klassenkampfes und des bewaffneten

Kampfes; a l l e i n d i e s stärkt unsere Bewegung im antiimperialistischen Kampf, allein dies verhindert, daß revisionistische und opportunistische Ideen sich bei uns einschleichen; a l l e i n d i e s schafft die richtigen Voraussetzungen für den nationalen Klassenkampf. Allein dies hilft der vietnamesischen Revolution und der Revolution in der ganzen Welt. A l l e i n d a m i t können wir dem Internationalismus zum Sieg verhelfen: daß wir d a s in unserem Lande tun, was der Revolution in allen Ländern hilft.

Vonn der Revolution in Vietnam lernen! Die Revolution in Vietnam unterstützen!

An den in dieser Rede, gehalten auf dem Teach-in am 14. 11. in der TU, erhobenen Ansprüchen ist die bisherige Vietnamkampagne zu messen. Die Diskussion darüber ist bisher sehr unzulänglich geführt worden und muß in den nächsten Wochen intensiv weitergeführt werden. (Wir verweisen hier auch auf die Diskussion in der Roten Presse Korrespondenz Nr. 39 u. 40).
Dennoch scheint es uns notwendig, uns mit der Kritik, die von einer bestimmten Seite kam auseinanderzusetzen:

Wider die Parvus-Presse!

In ihrem Artikel "Gegen die Vietnam-Aktion" werfen uns die Parvus-Kommunarden vor:
"Sie zeigen nicht den geringsten Ansatz von Fähigkeit zur historisch-materialistischen Analyse der Geschichte der anti-autoritären Phase. Damit erweisen sie sich als blind und unfähig ..."

Was haben wir so schlimmes getan, daß solche Vorwürfe kommen? Nun, die Antwort ist einfach: Wir haben, als wir den Lukács lasen, ihn nicht richtig verstanden, d.h. wie anscheinend die Parvuskommune nur die Hälfte gelesen. Denn dem Artikel der Parvus-Presse liegen, das läßt sich an den Zitaten nachweisen, die beiden Aufsätze von Lukács zugrunde: "Zur Organisationsfrage der Intellektuellen"("Kommunismus"I/3, 1920) und "Opportunismus und Putschismus"(Kommunismus"I/32, 1920). Auch alle Marx-Zitate stammen aus diesen beiden Schriften.
Schauen wir uns nun an, wie die Parvus-Presse zitiert:
Richtig heißt es noch in dem Artikel der Parvus-Presse, daß die Intelligenz als Klasse nicht revolutionär sei, denn - und das wird leider unterschlagen, obwohl es nur einen Satz vor dem bei der Parvus-Presse folgenden Zitat steht - "Diese (die Proletarierorganisationen) greifen die bürgerliche Gesellschaft an, jene (die Intellektuellenorganisationen) verteidigen ihre eigenen gefährdeten Vorrechte innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft". Dieser Satz wurde von Lukács selbst hervorgehoben. Aus diesem Zitat geht deutlich hervor, um was für Intellektuellenorganisationen es sich hier handelt. Und es wäre in der Tat vermessen, solche Intellektuellen Sozialisten zu nennen! Doch heißt es bei Lukács weiter: "Ist hiemit die revolutionäre Bedeutung der Intellektuellen geleugnet? Mit nichten. Ja viele Intellektuelle sind gute, sind mitunter die besten Vorkämpfer der Revolution. Wenn Zeitgenossen Lenins und Trotzkis, Bela kuns und Rosa Luxemburgs dies leugnen ~~leugnen~~ würden, so wären sie mit Blinheit geschlagen. Aber Intellektuelle können nur als I n d i v i d u e n revolutionär werden; sie müssen aus ihrer Klasse a u s t r e t e n , um an dem Klassenkampf des Proletariats teilnehmen zu können. Dann können sie wirkliche Vorkämpfer werden; können - da sie mit offenem Bewußtsein tun, was die große Masse der Proletarier nur instinktiv tut - die besten und aufopferungsvollsten Führer werden. Denn sie haben, wie das kommunistische Manifest an der angeführten

Stelle sagt:'zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet'."
Und wenn die Epigonen des Parvus noch ein bißchen gelesen hätten, würden sie folgende beiden Zitate bei Lukács gefunden haben:
"Ohne Organisation, sogar ohne straff zentralisierte und disziplinierte Organisation ist eine kommunistische Partei undenkbar. Sie unterscheidet sich jedoch von Opportunisten und Putschisten dadurch, daß für sie die Organisation nicht Voraussetzung des Handelns ist, sondern ein ständiges Ineinanderspielen von Voraussetzung und Folge w ä h r e n d des Handelns, ja, wenn einer dieserbeiden Gesichtspunkte überwiegt, so muß die Organisation eher als Folge, denn als Voraussetzung aufgefaßt werden. 'Die steife, mechanisch-bürokratische Auffassung', sagt Rosa Luxemburg, ' will den Kampf nur als Produkt der Organisation auf einer gewissen Höhe ihrer Stärke gelten lassen. Die lebendige dialektische Entwicklung läßt umgekehrt die Organisation als ein Produkt des Kampfes entstehen.'"
"D e n n d i e r e v o l u t i o n ä r e O r g a n i s a t i o n d e r M a s s e n i s t n u r i n d e r R e v o l u t i o n s e l b s t m ö g l i c h . Die Möglichkeit einer derartigen Organisation ist zugleich Ursache und Folge der äußerst zugespitzten Lage der kämpfenden Klassen. Zu Zeiten des latenten Klassenkampfes wird die Gruppe der entschlossenen Revolutionäre - organisatorisch - stets einen etwas sektenhaften anschein haben, selbst wenn ihre Absichten durchaus nicht sektiererhaft sind. Daß die Massen vom Geist der Revolution ergriffen werden, ist eben die Revolution. Und so gefährlich diese Organisierung inmitten des Sturmes der Revolution auch sein mag, sie läßt sich unmöglich umgehen."
Beenden wir diese ekelhafte Zitiererei!
Was gezeigt werden sollte, ist folgendes: Mit Zitaten wird gar nichts gesagt, zumal wenn, wie im Falle der Parvus-Presse, so stümperhaft zitiert wird.
Gewöhnen wir uns das Zitieren ab. Wer etwas zu sagen hat, braucht dazu nur in den seltensten Fällen Zitate.
Es kann uns nicht darum gehen, indem wir uns mit Zitaten der Klassiker schmücken, unseren Ausführungen den Schein der letzten Wahrheiten zu verleihen. Die Sache, um die es uns geht, ist viel zu komplex, als daß wir sie mit Taschenspielertricks lösen könnten. Auch dafür sollten die obigen Zitate dienen, nämlich ein Problembewußtsein zu schaffen und endlich diese elitäre Arroganz abzulegen, die zu nichts führt. Wir sollten die antiautoritäre Phase unserer Bewegung nicht so aufheben, daß wir unsere handwerklerischen Bemühungen jetzt autoritär verkleiden. Damit ist keinem gedient.
Zwingen wir die Parvus-Presse, die von ihrem Vorbild Parvus übernommene Eitelkeit abzulegen!

Reinald Wegner
Achim Zeschel

STELLUNGNAHME DER ROTEN GARDE HANNOVER

Wir verfügen über die marxistisch-leninistische Waffe der Kritik und Selbstkritik. Wir sind imstande, einen schlechten Arbeitsstil aufzugeben und den guten zu bewahren.

Mao Tse-tung

Freunde und Genossen!

Aus einem Artikel des Info Nr. 3 geht hervor, daß die Genossen der Schülerbasisgruppe immer noch nicht verstanden haben, warum die Rote Garde an dem Teach-in der SBG am 26. 9. 69 teilgenommen hat. Dort heißt es: "Obwohl das geschilderte Agieren der Konzeption der Roten Garde entspricht (die in diesem Rahmen nicht aufgerollt werden kann)(!), haben die Rote-Garde-Genossen formal Selbstkritik geübt und diese Form der Schüleragitation verworfen."
Diese Aussage ist in allen Punkten falsch.

1. Das Auftreten der Roten Garde während des Teach-in ist nie als "Schüleragitation" geplant gewesen, dies ist auch nie von einem Rotgardisten geäußert worden. Vielmehr ist dieses Auftreten als erste öffentliche Abgrenzung der Roten Garde zum Antiautoritarismus im allgemeinen und als Angriff auf den unmarxistischen Arbeitsstil der SBG im besonderen geplant gewesen. Wir brauchen heute nicht mehr darüber zu streiten, daß die Form, in der das geschah, verwerflich ist. Wir brauchen aber auch nicht darüber zu streiten, wie das Verhältnis der SBG zur Roten Garde aussieht. Wir erinnern daran, daß die Roten Garde bereits während der Üstra-Aktionen darauf hingewiesen hat, daß sie grundsätzlich zur Zusammenarbeit mit "allen antikapitalistischen und antirevisionistischen Kräften" bereit ist. Das bedeutet, daß die Angriffe der Roten Garde während des Teach-in nicht gegen die SBG gerichtet war, sondern gegen ihren falschen Arbeitsstil.

2. Wenn in dem Artikel behauptet wird, die Rote Garde habe "formal Selbstkritik geübt", so heißt das doch, daß sie zwar in Worten ihr Auftreten kritisiert, in Wirklichkeit jedoch nicht bereit oder in der Lage ist, zukünftig die Genossen der SBG zu unterstützen. Das ist ebenfalls falsch. Die Rote Garde erkannte, daß ihre vorherige Fehleinschätzung des Teach-in auf dem mangelnden Kontakt zu den SDS-Basisgruppen beruhte. Wir haben diesen Mangel t a t s ä c h l i c h beseitigt, indem wir nämlich Genossen der Roten Garde delegiert haben, die an den Sitzungen der Basisgruppen teilnehmen und so den Kontakt aufrecht erhalten, und die durch ihre Teilnahme an der Diskussion ihren Teil zur Verbesserung des Arbeitsstils beitragen.

Fassen wir zusammen: Es ging uns nicht darum, die SBG zu liquidieren. Es ging uns darum zu zeigen, daß die SBG sich selbst liquidieren wird, wenn sie sich nicht entschließt, den Antiautoritarismus über Bord zu werfen und den Marxismus, den Leninismus und die Mao-Tse-tung-Ideen konsequent zu studieren und anzuwenden. Wir mußten leider feststellen, daß die Analyse, die allein die Ursachen der vielen Fehler hätte aufdecken können, nicht stattfand. Wir weisen darauf hin, daß der Genosse der SBG, der während der dem Teach-in folgenden Diskussion mehrfach eine Selbstkritik forderte, einfach übergangen wurde. Das Ergebnis war, daß in der Folgezeit die Militarismuskampagne vorwärts getrieben wurde, die in ihrer gesamten Anlegung in keiner Weise auf

die Ursachen der Fehler einging, sondern aufgepfropft wurde. In der jüngsten Zeit ergab sich dann allerdings eine Wendung, die, wenn sie konsequent betrieben wird, nur als erfreulich zu bezeichnen ist. In der SBG setzte sich die Erkenntnis durch, daß nur ein intensives Studium der g r u n d l e g e n d e n Schriften des Marxismus, des Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen die Ursache der Fehler, nämlich das Vorherrschen der kleinbürgerlichen Ideolodie, beseitigt werden kann.

Durch Schaden wird man klug.

Wir haben die Erkenntnis gewonnen, daß eine gute Rote-Garde-Arbeit auch die richtige Lösung der Bündnisfrage einschließt, und wir handeln jetzt danach. Wenn die Genossen der SBG einsehen, daß ihre Fehler darin begründet sind, daß sie den Marxismus, den Leninismus und die Mao-Tse-tung-Ideen objektiv leugnen und daß aus diesem objektiven Leugnen der falsche Arbeitsstil resultiert, wenn sie diese einsehen, werden sie auch in der Lage sein, ihre Arbeit qualitativ zu verbessern; denn dann haben sie die wahren Ursachen erkannt und können sie bekämpfen.

Wenn uns all dies klar geworden ist, und wenn wir uns künftig konsequent bemühen, unsere Fehler zu beseitigen, dann, Genossen, sollten wir froh sein, daß die vorhandenen Widersprüche auf dem Teach-in so deutlich sichtbar hervortraten.

Bemühen wir uns darum, den Marxismus, den Leninismus und die Mao-Tse-tung-Ideen konsequent zu studieren und konsequent anzuwenden.

ES LEBE DIE GROßE REVOLUTIONÄRE TRADITION DER DEUTSCHEN ARBEITERKLASSE

AUF, PROLETARIER! ZUM KAMPF! ES GILT EINE WELT ZU EROBERN UND GEGEN EINE WELT ANZUKÄMPFEN. IN DIESEM LETZTEN KLASSENKAMPF DER WELTGESCHICHTE UM DIE HÖCHSTEN ZIELE DER MENSCHHEIT GILT DEM FEINDE DAS WORT:
DAUMEN AUFS AUGE UND KNIE AUF DIE BRUST

ROSA LUXEMBURG, PROGRAMM DER KPD, 31.12.1918.

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN

Flugblatt 1

Wir haben während der Üstra-Aktion Flugblätter verteilt,

wir verteilen jetzt zur Sanierung Flugblätter,

- weil wir damals dagegen waren, daß Privatunternehmen Ihnen höhere Preise aufbürdet,
- weil wir jetzt dagegen sind, daß Privatleute Sanierung machen, um in die eigene Tasche wirtschaften zu können,
- weil wir uns gegen die dauernden Preiserhöhungen wehren wollen.

Die Basisgruppe Stadtsanierung Linden, das sind Arbeiter und Studenten, die die geplante Sanierung untersucht haben. Bisher haben wir Wohnverhältnisse untersucht, wir haben mit Betroffenen gesprochen, und wir haben uns beim Stadtplanungsamt erkundigt.

ES GEHT BEI DER JETZT DURCHGEFÜHRTEN SANIERUNG NICHT DARUM, IHNEN BESSERE WOHNUNGEN ZU BAUEN, SONDERN ES GEHT EINIGEN FINANZSTARKEN PRIVATLEUTEN (UNTERNEHMER) DARUM, AN IHNEN GELD ZU VERDIENEN!!!!!

Die Sanierung hat bereits begonnen:

Der Block Fannystraße wurde abgerissen.
Warum gerade dort ?
Weil da Asoziale gewohnt haben, behauptet die Stadt
- die Kinderfeste organisiert haben, und eine eigene Bücherei -
ist das asozial ?
N E I N !
Asozial ist das, was der Eigentümer dieses Blocks, Koch aus Lugano, mit ihnen gemacht hat. Er hat die Häuser jahrelang verkommen lassen um dann abzureißen und durch Neubau und höhere Mieten oder durch Verkauf den Grundstücke besser verdienen zu können.
Die Bewohner, die zum großen Teil von Linden weg auf die Horst mußten, haben ihn wohl kaum interessiert.

Und es wird weiter saniert:
Der Makler von Koch, Brockmann, versucht, die Häuser der nächsten Blocks aufzukaufen, um dann auf beiden Grundstücken ein gewinnträchtigeres Projekt bauen zu können .....

BAS.GRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN
3 HANNOVER
SCHLOSSWENDERSTRASSE 1
ARCHITEKTURGEBÄUDE

GERT BIERIKOVEN
3 HANNOVER - LINDEN
PAVILLONSTRASSE 4

FLUGBLATT V

Die Stadt hats kapiert:
Die Lindener leisten Widerstand gegen die kapitalistische Sanierung.
Darum handelt die Stadt schnell und heimlich:
Am24. 1o. kündigte sie in winziger Schrift im Anzeigenteil der Zeitung die Einleitung eines Umlegungsverfahrens in Linden an. Beamtendeutsch und Paragraphen machten zudem den Text unverständlich.
Hinter diesem Wirrwarr verbirgt sich ein weiterer Schritt der Stadt auf die kapitalistische Sanierung hin.

Das Umlegungsverfahren macht eine Enteignung möglich, das heißt, gegen den Abriss von Häusern ist kein Einspruch mehr möglich, der Umlegungsplan wird in einem Monat aufgestellt, die Lindener werden abgeschoben, wenn sie sich nicht wehren.

DAMIT VERSUCHT DIE STADT , DIE VORSTELLUNGEN DER LINDENER ZU UMGEHEN!
Das fast unbemerkt eingeleitete Umlegungsverfahren bedeutet weiter, daß an Betroffenen Wohnungen keine Verbesserungg mehr ohne Genehmigung der Stadt vorgenommen werden darf, nicht einmal aus eigener Tasche:
Linden soll verkommen, und dann hat die Stadt ihr Ziel erreicht: keiner wird mehr in Linden wohnen wollen.
Fremde Unternehmer können nach Herzenslust aus Linden eine Goldgrube machen.

Die Forderungen, die zu stellen wären, sind klar:
Die Lindener müßten selbst entscheiden können wo saniert wird und was neu gebaut wird und sie müßten an der Planung beteiligt sein.
Diese Forderungen müssen durchgesetzt werden.
Dabei wird sich zeigen, ob die Stadt die Interessen der Lindener, die betroffen sind, oder die Interessen einzelner Privatunternehmer vertritt.

Bei der begonnenen Sanierung hat die Stadt die Interessen der Einzelunternehmer unterstützt, sie hat die betroffenen Lindener links liegenlassen.

Aber die ÜSTRA-DEMONSTRATIONEN haben bewiesen, daß die Bevölkerung stärker ist als die Stadt, wenn sie sich organisiert, wenn sie geschlossen auftritt.

Die geplante Versammlung wird in einem gesonderten Flugblatt angekündigt.

BASISGRUPPE
STADTSANIERUNG LINDEN
3 HANNOVER
SCHLOSSWENDERSTRASSE 1
ARCHITEKTURGEBÄUDE
GERT PIERIKOVEN
3 HANNOVER
PAVILLONSTRASSE 4

FLUGBLATT II

SANIERUNG, WAS HEISST DAS ?

In Linden heißt das: Absprache zwischen möglichst Wenigen, schnelles Aufkaufen, schnelles Bauen- d.h. möglichst schnell Gewinne an denen zu erreichen, die überfahren worden sind.

Noch immer meinen viele: Sanierung das hat ja noch Zeit, das erleben wir ja nicht mehr.

DIE SANIERUNG HAT ABER BEREITS BEGONNEN!

Der Block Fannystraße wurde abgerissen.
Warum gerade dort? Hier wurde angefangen, weil der gesammte Block einem Eigentümer - Koch aus Lugano - gehörte, der mit dem Häusern, die er jahrelang hat verkommen lassen, nichts mehr verdienen konnte, der durch Abbruch Neubau und höhere Mieten oder durch Verkauf des Grundstücks mehr Gewinn machen wollte.
Die Stadt allerdings behauptet, aes wurde abgerissen, weil dort Asoziale gewohnt hätten und die Wohnverhältnisse menschenunwürdig gewesen seien.

Mit ähnlichen vordergründigen und fadenscheinigen Argumenten wird weiter saniert werden

UND ES WIRD WEITER SANIERT:

Die Eigentümer der nächsten Blocks (Fannystr.-Fortunastr.) haben schon vor einiger Zeit einen Brief erhalten. In diesem Brief schreibt Brockmann (Makler und Architekt von Koch) er sei von der Stadt beauftragt, wegen der anstehenden Sanierung in Linden die Grundstücke aufzukaufen. Die Stadt hat Brockmann natürlich nicht beauftragt, aber sie will nicht verhindern, daß Brockmann die Eigentümer unter Druck setzt, weil er durch seine Initiative der Stadt die Arbeit abnimmt.

Inzwischen hat Koch sein leergeräumtes Grundstück Fannystraße an die Viktoria- Versicherungsgesellschaft verkauft. Eine Gesellschaft tritt an seine Stelle, mit größerem Druck, neuen Methoden und noch mehr Geld versuchen, die "Sanierung" voranzutreiben.

+ WARUM WISSEN SIE NICHTS VON ALLEDEM ?

Man hat Sie natürlich nicht informiert; Koch, Brockmann und Viktoria-Versicherung sind an einem schnellen Ankauf interessiert, damit sie dort schnell bauen können, damit sie schnell Gewinne erzielen.

Sie wollen die Mieter nicht informieren.
Sie wollen nicht, daß die Mieter sich zusammentun, um Einfluß auf die Planung zu nehmen, um ihre Interessen durchzusetzen.

Wer bezahlt die hohen Mieten ?
Wohin sollen die Handwerksbetriebe ?
Was wird aus den kleinen Läden ?
Wer kümmert sich um Witwen und Rentner ?

+ WAS WOLLEN SIE ?

Wollen Sie in Linden bleiben ?
Das können Sie nicht, wenn die Häuser abgerissen werden.
Denn Sie können nicht die Mieten der neuen Wohnungen bezahlen.

Warum werden Ihre Wohnungen nicht verbessert ?
Warum werden nicht mehr Gemeinschaftseinrichtungen gebaut ?
Kinderspielplätze, Grünflächen, Bänke und Tische zum Unterhalten und Skatspielen .....

WAS KÖNNTE MAN MIT DEM LEEREN GRUNDSTÜCK FANNYSTRASSE MIT WENIG AUFWAND ALLES ANFANGEN ?

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN
3 HANNOVER
SCHLOSSWENDENSTRASSE 1
ARCHITEKTURGE[redacted]

GERT BIERIKO[redacted]
3 HANNOVER - LINDEN
PAVILLONSTRASSE 4

Flugblatt 3 folgt am 13. Oktober

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN

FLUGBLATT III

"WIR LASSEN UNS NICHT ÜBERS OHR HAUEN"

Wir haben in Linden jetzt 2 Flugblätter verteilt, dabei haben wir viele Gespräche geführt.

Die Antwort der Lindener:

"Wir lassen uns nicht übers Ohr hauen".
"Sanierung, wie sie hier in Linden gemacht wird, ist doch ein Grund zur Beunruhigung".
"Wir wollen in Linden bleiben, in Linden sind wir zu Hause".

Die Lindener wollen nicht Spielball gewinnmachender Unternehmer sein !

"A B E R W A S K A N N M A N D A G E G E N M A C H E N ?"

Viele Lindener haben Vorstellungen:
- sich im Haus und in der Straße untereinander beraten
- sich zusammenschließen
- eine Versammlung der Bewohner veranstalten
- mehr informieren

Wir haben das aufgegriffen:

Am 16.10.1969 wollen wir einen Informationsstand aufstellen.
- dort liegen die bisherigen Ergebnisse unserer Nachforschungen aus. Nachforschungen über die Planung der Stadt, über die Arbeitsweise und Ziele der Privatunternehmer, über unsere Untersuchungen im Block Fanny- Fortunastraße
- dort können die Lindener ihre Kenntnis über die neuesten Sanierungsvorgänge austauschen
- dort werden wir miteinander reden

Als dauernde Einrichtung wollen wir an der Fannystraße einen Briefkasten aufstellen.
Schreiben Sie bitte Ihre Kenntnisse von Hausverkäufen, Abrissen und Kündigungen auf. Sicherlich haben Sie auch Vorstellungen, was man mit dem Platz sinnvoll anfangen kann.

Wir werden auf Wunsch vieler Lindener in den nächsten Wochen zu einer Versammlung einladen. Dann werden wir die erhaltenen Informationen vorlegen und geeignete Schritte beraten.

Welche Kneipe kann für diese Versammlung einen Raum zur Verfügung stellen ?

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN
3 HANNOVER
SCHLOSSWENDERSTRASSE 1
ARCHITEKTURGEBÄUDE

GERT BIERIKOVEN
3 HANNOVER - LINDEN
PAVILLONSTRASSE 4

INFORMATIONSSTAND
UND
FLUGBLATT 4
AM
16. OKTOBER 1969

FLUGBLATT IV

UNTERNEHMER SANIEREN, MIETER PARIEREN - WIR NICHT

3 Flugblätter haben wir verteilt. Die Antwort der Lindener:

SANIEREN WOLLEN WIR, KONTROLLIEREN!
Was heißt kontrollieren?
Die City-Bau KG (unter Chefunternehmer Schaetzle) versteht das so:

Im Ihme-Zentrum wird 1971 gebaut. Sie dürfen - laut Anzeige der HAZ-

helfen, es "ideal zu planen".
Sie dürfen z.B. angeben:
-ob sie in der 8. bis 14. Etage wohnen wollen
-ob sie ein Frühstück à la carte ab 75.-DM monatlich haben wollen
-ob sie einen Gymnastikraum haben wollen.
So stellt sich das der Unternehmer vor, obwohl die Anzeige gleichzeitig zugibt
SIE SIND NICHT DABEI !
(Überschrift der Anzeige: "Auch wenn sie nicht im Ihme- Zentrum wohnen werden, helfen sie uns es ideal zu planen.")
SIE SIND NICHT DABEI, denn der Quadratmeter Wohnfläche wird ca. 7.-DM kosten
Auch in dem Projekt Fannystr.- Fortunastr. sind sie nicht dabei!!
Denn auch dort wird mit etwa 7.-DM Wohnungsmiete pro Quadratmeter gerechnet.
Das heißt eine 3-Zimmerwohnung mit 80 Quadratmetern kostet"nur" 560.-DM
im Monat. Wennso in Linden saniert wird, müssen sie in Linden raus
Die Bewohner der Fannystraße mußten auf die Horst. Dorthin ausgewiesene Lindene erzählten, daß dort

Mieten von 250.-DM bezahlt werden
Fahrgeld von 50.-DM pro Monat bezahlt wird
ein Supermarkt dei Preise diktieren kann

So sanieren also Unternehmer. Diese Sanierung gilt es zu verhindern.
Solche Sanierung steht im krassen Gegensatz zu Ihren Vorstellungen:

Sie wollen in Linden bleiben
Sie wollen, daß Ihre Wohnverhältnisse in Linden verbessert werden
Sie wollen, daß die Mieten stabil bleiben
Sie wollen mehr Spiel- und Erholungsplätze

Um Ihre Interessen durchzusetzen, müssen sie sich zusammentun, denn zusammen sind sie stark, dann werden auch dei Unternehmer auf sie hören müssen.

Die geplante Versammlung in einem Lindener Lokal kann ein erster Schritt dazu sein.
KEINE SANIERUNG GEGEN UNS!

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

BASISGRUPPE STADTSANIERUNG LINDEN
3HANNOVER
SCHLOSSWENDERSTRASSE 1
ARCHITEKTURGEBÄUDE
GERT BIERIKOVEN
3 HANNOVER
PAVILLONSTRASSE 4

Flugblatt 5
und Ankündigung für
die Versammlung
folgt

F Ü R D E N S I E G ! ! !
F Ü R D E N G R O S S E N S I E G ! ! !
S O L I D A R I T Ä T M I T D E M K Ä M P F E N D E N
V I E T N A M E S I S C H E N V O L K ! ! !

Die Herrschenden der USA wollen das vietnamesische Volk ausrotten: "Ihr kämpft in Vietnam gegen zweibeinige Tiere"(Senator Eddie Rickenbacker, TIME 3. 11. 67).
Dieser Völkermord wird von den Herrschenden der Bundesrepublik unterstützt. Dafür ein Beispiel:
Der US-Napalmhersteller DOW CHEMICAL baut in Stade bei Hannover ein Zweigwerk. Bezahlt wird es mit staatlichen Subventionen: also mit unseren Steuergeldern! Wir alle müssen das Feuer bezahlen, in dem die Befreiungsbewegungen verbrennen sollen.
Wir werden da nicht tatenlos zusehen!!!
Genossen in anderen Städten haben uns gezeigt, wie wir uns wehren können:
Eine Firma in Bremerhaven wollte Napalmbehälter für die US-Armee herstellen. Junge Arbeiter sagten:NEIN! Der Auftrag wurde nicht ausgeführt!
Die Hamburger Werft Blohm&Voss wollte eine Fregatte zur Bekämpfung der Befreiungsbewegungen in Angola und Mozambique ausrüsten. Genossen verübten einen Sprengstoffanschlag!
Lehrlinge! Wißt Ihr, ob Eure Firma nicht vielleicht auch ein Rüstungsbetrieb ist und die Mittel zur Verhinderung der Befreiung der Völker liefert?
Schüler! Erklärt man Euch im Unterricht die Folgen der internationalen Verflechtung des Kapitals und übt mit Euch Widerstandshandlungen ein?
Studenten! Wißt Ihr, welche Universitätsinstitute Forschungsaufträge für die Rüstungsindustrie ausführen?
DEN SIEG DER VIETNAMESISCHEN REVOLUTION UNTERSTÜTZEN - VON DER REVOLUTION IN VIETNAM LERNEN!
Inzwischen steht das kämpfende vietnamesische Volk kurz vor seinem endgültigen militärischen Sieg über den US-Imperialismus. Nicht nur auf dem Schlachtfeld bereitet das kämpfende vietnamesische Volk dem US-Imperialismus eine vernichtende Niederlage, sondern auch auf dem Feld der Diplomatie.

SCHAFFEN WIR ZWEI, DREI, VIELE VIETNAM - WAS HEISST DAS FÜR UNS?

Unter diesem Thema steht das

<u>TEACH-IN, Freitag 14. 11. 19Uhr im Lichthof der TU</u>

SIEG IM VOLKSKRIEG (Bericht über die Befreiungsbewegungen in Asien)
KAMPF DEM US-IMPERIALISMUS (Bericht über die Auswirkungen des Moratoriums)
SIEG IM VOLKSKRIEG (Bericht über die Befreiungsbewegungen in Afrika)
KAMPF DEM BUNDESREPUBLIKANISCHEN IMPERIALISMUS (Möglichkeiten des Kampfes gegen Rüstungsforschung, Kampf der Rüstungsindustrie, Kampf der Ideologie der Herrschenden in Schule und Gesellschaft)
SIEG IM VOLKSKRIEG (Bericht über die Befreiungsbewegungen in Lateinamerika)
NIEDER MIT DEM SOWJETREVISIONISMUS (Was bedeutet der Aufruf der DKP zur Vietnamdemonstration)

KAMPFDEMONSTRATION, Samstag 15. 11. 14 Uhr Opernplatz

SDS - SOZIALISTISCHER DEUTSCHER STUDENTENBUND -- SDS

S o l i d a r i t ä t m i t d e m v i e t n a m e s i s c h e n V o l k ! ! !

Das Profitinteresse der Herrschenden der USA, was sich ausdrückt in ihrem Engagement in Vietnam, kommt in seinen Auswirkungen einem Völkermord gleich. An dem riesigen Materialaufwand verdient in den USA eine kleine Minderheit von Großkapitalisten, deren Skrupellosigkeit mit folgendem Ausspruch deutlich wird:
"Ihr kämpft in Vietnam gegen zweibeinige Tiere" (Senator Eddie Rickenbacker, Time 3. 11. 1967).

Dieser Völkermord wird von den Herrschenden der Bundesrepublik unterstützt. Dafür ein Beispiel:

Der US-Napalmhersteller DOW CHEMICAL baut in der Nähe von Hannover ein Zweigwerk. Bezahlt wird es mit staatlichen Subventionen, also mit unseren Steuergeldern! Wir alle müssen das Feuer bezahlen, in dem die Befreiungsbewegungen verbrennen sollen.

Wir werden nicht tatenlos zusehen!!!
Genossen in anderen Städten haben uns gezeigt, wie wir uns wehren können:

Beispielsweise wollte eine Firma in Bremerhaven Napalmbehälter für die US-Armee herstellen.— Junge Arbeiter sagten: NEIN!!! Der Auftrag wurde daraufhin nicht ausgeführt.

Lehrlinge!!! Wißt Ihr, ob eurere Firma nicht auch ein Rüstungsbetrieb ist? Und die Mittel zur Verhinderung der Befreiung der Völker liefert?

Studenten!!! Wißt Ihr, welche Universitätsinstitute Forschungsaufträge für die Rüstungsindustrie ausführen.

Schüler!!! Klärt man Euch über die Hintergründe dieses imperialistischen Krieges ? Wißt Ihr um die internationalen Verflechtungen des Kapitals? Zeigt man Euch Möglichkeiten des Widerstandes?

NEIN, NATÜRLICH NICHT!!!
Man beschränkt sich höchstens auf unpolitische, moralische und verschleiernde Appelle. Wie kann man auch erwarten, daß ein Erziehungssystem, das Schüler zu guten 'Staatsbürgern' erziehen soll, es ermöglicht, daß diese die bestehende Gesellschaft in Frage stellen.

Was ergibt sich daraus für uns? Wenn wir den Kampf an der Basis aufnehmen, so leisten wir einen kleinen Beitrag für die Befreiungsbewegung in der ganzen Welt.

SCHAFFEN WIR ZWEI, DREI, VIELE VIETNAM - WAS HEISST DAS FÜR UNS?

Unter diesem Thema steht das

TEACH'IN, FREITAG 14.11. 19 Uhr im Lichthof der TU

1. Bericht über die Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika
2. Bericht über die Auswirkungen des Moratoriums
3. Möglichkeiten der Aufnahme des Widerstandes gegen Rüstungsforschung, Rüstungsindustrie und Ideologie der Herrschenden in Schule und Gesellschaft
4. Was bedeutet der Aufruf der sowjetrevisionistischen DKP zur Vietnamdemonstration ?

SAMSTAG, 14.11., 14 Uhr OPERNPLATZ DEMONSTRATION

SCHÜLERBASISGRUPPE IM SDS